

Das neunzehnte Kapitel.

Simplex von den Wiedertäufern erzählt,
Welche in Ungarn zu wohnen erwählet.

Nach meiner Heimkunft hielt ich mich gar eingezogen. Meine größte Freude und Ergözung war, hinter den Büchern zu sitzen, deren ich mir denn viele herbeischaffte, die von allerhand Sachen handelten, sonderlich solche, die eines großen Nachsinnens bedürfen. Dasjenige, was die Grammatiker und Schulfüchse wissen mußten, war mir bald verleidet, und eben so wurde ich der Arithmetik auch gleich überdrüssig. Was aber die Musik anbelangt, so haßte ich dieselbe schon längst wie die Pestilenz, wie ich denn auch meine Laute in tausend Stücken schmiß. Die Mathematik und Geometrie fand noch Platz bei mir; sobald ich jedoch von diesen ein wenig zu der Astronomie geleitet wurde, gab ich ihnen ebenfalls Feierabend und hing dieser letzteren sammt der Astrologie eine Zeit lang an, welche mich denn trefflich ergötzten. Endlich kamen sie mir gleichfalls falsch und ungewiß vor, also daß ich mich auch nicht länger mit ihnen schleppen mochte, sondern ich griff nach der Kunst des Naimundus Lullius. Da fand ich indeß viel Geschrei und wenig Wollte, und weil ich sie für eine Topik hielt, so ließ ich sie fahren und machte mich hinter die Kabbala der Hebräer und hinter die Hieroglyphen der Aegyptier. Auf die allerletzt erkannte ich freilich aus allen meinen Künften und Wissenschaften, daß keine bessere Kunst sey, als die Theologie, wenn man vermittelst derselben Gott liebt und

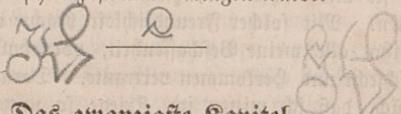
ihm dient. Nach der Richtschnur derselben erfand ich für die Menschen eine Art zu leben, die mehr englisch als menschlich sein könnte, wenn sich nämlich eine Gesellschaft zusammenthäte, beides von Verehelichten und Ledigen, von Manns- und Weibspersonen, welche nach der Manier der Wiedertäufer einzig und allein sich beflissen, unter einem verständigen Vorsteher durch ihrer Hände Arbeit ihren leiblichen Unterhalt zu gewinnen, und sich die übrige Zeit mit dem Lobe und Dienste Gottes und mit ihrer Seelen Seligkeit zu bemühen. Ich hatte nämlich hiebevör in Ungarn auf den wiedertäuferischen Höfen ein solches Leben gesehen, also daß ich, wofern jene guten Leute nicht in andere falsche und der allgemeinen christlichen Kirche widerwärtige ketzerische Meinungen wären verwickelt und vertieft gewesen, mich von freien Stücken zu ihnen geschlagen, oder wenigstens ihr Leben für das Seligste in der ganzen Welt geschätzt haben würde. Denn sie kamen mir in ihrem Thun und Leben allerdings so vor, wie Josephus und Andere mehr die jüdischen Essäer beschrieben haben. Sie hatten erstlich große Schätze und überflüssige Nahrung, die sie aber keinesweges unnützlich oder kederlich verschwendeten. Kein Fluß, keine Murrelung, noch Ungeduld wurde bei ihnen gespürt, ja man hörte kein unnützes Wort. Da sah ich die Handwerker in ihren Werkstätten arbeiten, als wenn sie es verdingt hätten; ihr Schulmeister unterrichtete die Jugend, als wenn sie alle seine lieblichen Kinder gewesen wären. Nirgends sah ich Manns- und Weibsbilder untereinander vermischt, sondern an jedem bestimmten Orte auch jedes Geschlecht absonderlich seine ihm obliegende Arbeit verrichten. Ich fand Zimmer, in welchen nur Kindbeterinen

nen waren, die, ohne Obsorge ihrer Männer, sammt ihren Kindern durch ihre Mitschwestern mit aller nothwendigen Pflege reichlich versehen wurden. Andere besondere Säle hatten nichts Anderes in sich, als viele Wiegen mit Säuglingen, die von hierzu bestimmten Weibern mit Wischen und Speisen beobachtet wurden, so daß sich deren Mütter nicht weiter um sie zu bekümmern brauchten, als wenn sie täglich zu drei gewissen Zeiten kamen, ihnen die milchreichen Brüste zu bieten. Und dieses Geschäft, die Kindbetterinnen und Kinder abzuwarten, war allein den Wittwen anbefohlen. Anderswo sah ich das weibliche Geschlecht sonst nichts thun, als spinnen, also daß man über die hundert Kunkeln oder Spinnrocken in einem Zimmer bei einander antraf. Da war die Eine eine Wäscherin, die Andere eine Bettmacherin, die Dritte eine Viehmagd, die Vierte eine Schüsselwäscherin, die Fünfte eine Kellnerin, die Sechste hatte das weiße Zeug zu verwalten und also auch von allen den Uebrigen wußte eine Jede, was sie thun sollte. Und gleichwie nun die Aemter unter dem weiblichen Geschlechte ordentlich ausgetheilt waren, also wußte auch unter den Männern und Jünglingen ein Jedweder sein Geschäft, welches er auf das Rühmlichste und Ungezwungenste verwaltete. Wurde Einer oder Eine krank, so hatte der- oder dieselbe einen besondern Krankenwärter oder Wärterin, auch beide Theile einen allgemeinen Arzt und Apotheker, wiewohl sie wegen löblicher Diät und guter Ordnung selten erkrankten, und ich also manchen feinen Mann in hohem gefunden und geruhigem Alter bei ihnen sah, dergleichen anderswo wenige anzutreffen sind. Sie hatten ihre gewissen Stunden zum Essen, ihre gewissen Stunden zum Schlafen, aber keine

einzige Minute zum Spielen und Spazieren, ausgenommen die Jugend, welche mit ihrem Hofmeister jedesmal nach dem Essen der Gesundheit halber eine Stunde lustwandelte, mithin aber zugleich beten und geistliche Gesänge singen mußte. Da war kein Zorn, kein Eifer, keine Rachgier, kein Neid, keine Feindschaft, keine Sorge um Zeitliches, keine Hoffart, kein Geiz, keine Spielsucht, keine Lanzbegierde, keine Neue! Mit einem Worte, es war durchaus eine solche liebliche Harmonie, die auf nichts Anderes angestimmt zu sein schien, als das menschliche Geschlecht und das Reich Gottes in aller Ehrbarkeit zu vermehren. Kein Mann sah sein Weib, als wenn er auf die bestimmte Zeit sich mit derselben in seiner Schlafkammer befand, in welcher er sein zugerichtetes Bett und sonst nichts dabei, als sein Nachtgeschirr neben einem Wasserkrüge und einer weißen Handquehle fand, damit er mit gewaschenen Händen sowohl schlafen gehen als des Morgens wieder an seine Arbeit aufstehen möchte. Ueberdies hießen sie einander Alle Schwestern und Brüder, und doch war eine solche ehrbare Vertraulichkeit keine Ursache, unkeusch zu sein. Solch ein edles und seliges Leben, wie diese wiedertäuferischen Kezer führten, hätte ich gern auch aufgebracht; denn so viel mich dünkte, so übertraf es selbst das klösterliche. Ich dachte bei mir: könntest du solch ein ehrbares christliches Thun aufbringen unter dem Schutze deiner Obrigkeit, so wärest du ein anderer Dominikus oder Franziskus! Ach! sagte ich oft im Stillen, könntest du doch die Wiedertäufer bekehren, daß sie unseren Glaubensgenossen ihre Art zu leben lernten, was wärest du dann für ein seliger Mensch! Oder wenn du nur deine Mitschriften bereiten könntest, daß sie, wie diese Wiedertäufer ein solches

— dem Scheine nach — christliches und ehrbares Leben führten, was hättest du da nicht ausgerichtet! Ich sprach zwar zu mir selber: Narr! was gehen dich andere Leute an? Werde ein Kapuziner, dir sind ja ohnedies alle Weibsbilder verleidet! Aber bald dachte ich wiederum: du bist morgen nicht wie heute, und wer weiß, was du künftig für Mittel bedürftig bist, um den Weg Christi recht zu gehen! Heute bist du zur Keuschheit geneigt, und morgen kannst du in Liebe brennen!

Mit solchen und dergleichen Gedanken ging ich lange um und hätte gern solch einer vereinigten christlichen Gesellschaft meinen Hof und mein ganzes Vermögen zum Besten gegeben, um ein Mitglied unter derselben zu sein. Aber mein Knan prophezeigte mir stracks, daß ich wohl nimmermehr solche Burschen zusammen bringen würde.

 Das zwanzigste Kapitel.

Simpler vom Schwarzwald nach Moskau in Rußßen
Reiset, die Reise ist kurzweilig zu heißen.

Den selben Herbst näherten sich französische, schwedische und hessische Völker, um sich bei uns zu erfrischen und zugleich die Reichsstadt in unserer Nachbarschaft, die von einem engländischen Könige erbaut und nach seinem Namen genannt worden ist, eingeschlossen zu halten, weswegen dann Jedermann sich selbst, sammt seinem Vieh und seinen besten Sachen, in die hohen Wälder flüchtete. Ich machte es wie